



Projekt

Sichere Horizonte: Die Anden-Allianz für katastrophenresistente Bildung

- Verbesserung des sicheren und inklusiven Zugangs zu Bildung für alle Kinder und Jugendlichen in katastrophengefährdeten Regionen
- Sicherung der Bildung während und nach Krisensituationen

Projektregionen

Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru

Projektlaufzeit

April 2024 – März 2026

Budget

2.675.000 €

Ziele

- Förderung der Initiative für sichere Schulen in der Andenregion
- Minimierung der negativen Auswirkungen von Krisen auf das Lernen von Kindern
- Unterstützung eines schützenden und stabilen Bildungsumfelds

Maßnahmen

- Schaffung eines regionalen Netzwerks für sichere Schulen
- Informierung sowie Sensibilisierung der Öffentlichkeit
- Reduzierung des Katastrophenrisikos und Vorbereitung für den Katastrophenfall
- Verbessertes Zugang zu Bildung und Förderung des Schulbesuchs
- Stärkung des sozial-emotionalen Lernens in einem konfliktsensiblen Rahmen
- Förderung der Mitverantwortung der Bildungsgemeinschaft für den Schutz von Kindern und Jugendlichen





Nicht alle Kinder und Jugendliche in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru gehen zur Schule – unterschiedliche Krisen hindern sie daran

Was uns erwartet

Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru sind mit einer Vielzahl von Krisen wie Naturkatastrophen, Vertreibung, Armut, Gewalt, bewaffneten Konflikten, schwacher Regierungsführung und sozioökonomischen Ungleichheiten konfrontiert. Ecuador und Kolumbien werden von Naturkatastrophen und eskalierender Gewalt, einschließlich krimineller Aktivitäten bewaffneter Gruppen, erschüttert. Peru hat zusätzlich mit Migration, starken Regenfällen und Infrastrukturproblemen zu kämpfen, während Bolivien von Dürren, Bränden, Überschwemmungen und wirtschaftlichen Zwängen betroffen ist, die zu strukturellen Ungleichheiten beitragen. All diese Bedrohungen haben schwerwiegende Auswirkungen auf den Bildungssektor in der gesamten Andenregion.

Obwohl alle Kinder und Jugendlichen das Recht auf Zugang zu qualitativ hochwertiger Bildung haben, wirken sich diese überlagernden Krisen verheerend auf ihr Wohlergehen und ihre Fähigkeit zu Lernen und zum Schulbesuch aus. Darüber hinaus haben die Krisen zu einem erheblichen Anstieg von Schulabbrüchen geführt. Daher besteht ein dringender Bedarf an Schulen, die Naturkatastrophen und den von Menschen verursachten Krisen standhalten können und Schüler:innen ein sicheres und geschütztes Lernumfeld bieten.

Um diesen Herausforderungen zu begegnen, führt Plan International mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union das Regionalprojekt Safe Horizons durch, welches auf den Erfolgen eines früheren Projekts für sichere Schulen in Ecuador aufbaut. Ziel ist, einen Beitrag zur Verbesserung des sicheren und inklusiven Zugangs zu Bildung für alle Kinder und Jugendlichen in katastrophengefährdeten Regionen in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru zu leisten und die Kontinuität des Bildungsangebots während und nach Krisensituationen zu gewährleisten. Mit dem Projekt streben wir auch die Stärkung der nationalen und lokalen Bildungssysteme und Interessengruppen in den Gemeinden an, damit diese besser auf Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Krisen vorbereitet sind und darauf reagieren können.

Was wir erreichen wollen

Das Projekt Safe Horizons setzt sowohl auf regionaler als auch auf lokaler Ebene an. Auf regionaler Ebene zielt das Projekt darauf ab, Akteur:innen aus regionalen Bildungsnetzwerken, nationalen Bildungsministerien und Jugendvertretungen einzubinden, um gemeinsame Vereinbarungen für die Einführung der Safe Schools-Initiative in den vier Projektländern zu erreichen. Ebenso führen wir eine regionale Forschungsstudie zu den Auswirkungen von Gewalt an Schulen durch und entwickeln eine Kommunikationsstrategie. Beide Maßnahmen sollen mehr Bewusstsein schaffen für die Bedeutung des Zugangs zu Bildung, für die Förderung von beständiger Bildung und für den Schutz der Bildungswege von Kindern und Jugendlichen in Katastrophengebieten.

Auf lokaler Ebene unterstützen wir 64 Schulen dabei, besser auf Krisensituationen vorbereitet zu sein, bestehende Risiken, wie zum Beispiel Gewalt, zu verringern und ein günstiges Umfeld für die schulische und persönliche Entwicklung der Schüler:innen zu schaffen. Dabei konzentrieren wir uns auch auf Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Schulbildung, einschließlich Kampagnen zur Einschulung, Verbesserung der Schulinfrastruktur und Unterstützung in Form von Bargeld und Gutscheinen, um den Zugang von Kindern und Jugendlichen zu Bildung zu fördern.

Die Mitverantwortung der Bildungsgemeinschaften – diese beinhalten die Schülerschaft sowie Eltern, Lehrkräfte und weitere Schulangestellte – wollen wir erreichen, indem wir mit Safe Horizons daran arbeiten, die Koordination zwischen Akteur:innen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene zu verbessern und sichere Bildungsgemeinschaften innerhalb und außerhalb der Schulen zu schaffen. Auf diese Weise reagieren wir auf dringende Bildungs- und Schutzbedürfnisse von schwer erreichbaren, vertriebenen, gefährdeten und außerschulischen Kindern und Jugendlichen.

Die Begünstigten des Projekts sind Kinder, Jugendliche, Lehrer:innen, Eltern, Betreuer:innen und Gemeindeleiter:innen in den Projektregionen. Insgesamt werden 85.162 Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus gefährdeten Bevölkerungsgruppen von dem Projekt profitieren.



Foto: Verité

Bildung ist ein Grundrecht

Um die strategische Bedeutung des Projekts für die Europäische Union (EU) und Plan International zu verdeutlichen, umfasst das Projekt einen umfangreichen Sichtbarkeits-Plan. Dieser hat das Ziel, die Mitbürger:innen über das Engagement der EU sowie von Plan International zur Stärkung von schützenden und widerstandsfähigen Bildungssystemen in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru zu informieren. Der Sichtbarkeits-Plan besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen: Zusammenarbeit mit Schulen und Universitäten in der EU sowie eine Fotodokumentation für die europäische Öffentlichkeit. Außerdem umfasst der Sichtbarkeits-Plan eine weitreichende Verbreitungsstrategie, um mehr Bewusstsein für die aktuelle Bildungskrise in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru zu schaffen, die Solidarität der EU mit bedürftigen Kindern in Lateinamerika zum Ausdruck zu bringen und um das Engagement von der EU und Plan International für sichere Schulen und ein schützendes Umfeld für Kinder und Jugendliche zu stärken.

Das Projekt unterstützt folgende Ziele für nachhaltige Entwicklung¹



Unsere Aktivitäten

Schaffung eines regionalen Netzwerks für sichere Schulen

Mithilfe des Projekts wollen wir ein regionales Netzwerk für sichere Schulen aufbauen, um das Engagement für die Schaffung sicherer Lernumgebungen zu fördern. Zu diesem Zweck werden Verhandlungen mit den Ministerien in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru geführt, um einen einheitlichen Ansatz und Maßnahmenplan für die Schaffung sicherer Schulen zu entwickeln. Dafür werden verschiedene Interessengruppen des Projekts wie zum Beispiel die Bildungsministerien, Organisationen der Zivilgesellschaft und Jugendliche aktiv einbezogen.

Informierung sowie Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Durch Safe Horizons untersuchen wir die Auswirkungen von Gewalt an Schulen, um Strategien anzupassen und die Prävention von Gewalt zu verbessern. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf geschlechtsspezifischer Gewalt und Fremdenfeindlichkeit. Die Ergebnisse der Untersuchung werden auf regionalen Foren vorgestellt und über verschiedene Plattformen in den Projektländern verbreitet. Im Rahmen des Projekts wird auch eine Kommunikationsstrategie entwickelt, um den Zugang zu und die Weiterführung von Bildung in einem sicheren Umfeld zu fördern. Dabei werden wir verschiedene Medienkanäle nutzen und uns an Kinder, Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte, Gemeindeleiter:innen und Behörden richten.

¹ Die Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet.



Schule ist auch als sozialer Lebensraum wichtig für Kinder

Reduzierung des Katastrophenrisikos und Vorbereitung für den Katastrophenfall

Im Rahmen des Projekts bieten wir technische Unterstützung zur Verbesserung der Katastrophenschutzpläne von Schulen. Wir werden 64 Schulen direkt unterstützen, indem wir bei der Aktualisierung der Pläne helfen und die Kapazitäten von Schulpersonal, Schülerschaft und Gemeindegliedern stärken. Wir werden die Erstellung von Notfallprotokollen und die Entwicklung von Kommunikationssystemen ermöglichen. So reduzieren Schulgemeinschaften Risikofaktoren wie zum Beispiel Gewalt und sind besser auf Krisensituationen vorbereitet. In ausgewählten Schulen werden wir Aktivitäten zur Verbesserung der Infrastruktur durchführen. Die Verbesserungen sind an die verschiedenen Bedürfnisse von Schüler:innen unterschiedlichen Geschlechts, Alters und Behinderungsgrad angepasst.

Verbesserter Zugang zu Bildung und Förderung des Schulbesuchs

Durch die geplanten Maßnahmen werden wir den Zugang zu Bildung verbessern und den regelmäßigen Schulbesuch von Kindern sichern, die derzeit nicht zur Schule gehen, Gefahr laufen, die Schule abzubrechen, und die in Gemeinden leben, die besonders stark von Gewalt, Naturkatastrophen und von Menschen verursachten Krisen betroffen sind. Zu diesem Zweck werden wir Einschulungskampagnen durchführen und verschiedene Aktivitäten

unterstützen, die einen sicheren und inklusiven Zugang zu Bildung ermöglichen. Zusätzlich arbeiten wir mit lokalen Behörden zusammen, um die Eingliederung von Kindern in den regulären Schulbetrieb zu unterstützen. Im Rahmen des Projekts werden beispielsweise Bargeldhilfen und Gutscheine verteilt, um die Einschulung und den Schulbesuch von Kindern in Kolumbien und Peru zu fördern. Darüber hinaus wird ein Programm zur Stärkung der Schulbildung von Mädchen und Jungen umgesetzt und geschlechtersensible und kinderfreundliche Feedbackmechanismen in Schulen eingeführt. Außerdem werden bereichsübergreifende Kommunikationskanäle geschaffen und Bildungspersonal wie Lehrer:innen, Betreuer:innen und Eltern darin geschult, gefährdete Kinder und Jugendliche zu identifizieren und an die zuständigen Stellen weiterzuleiten.

Stärkung des sozial-emotionalen Lernens in einem konfliktensiblen Rahmen

Wir werden das sozial-emotionale Lernen in einem konfliktensiblen Rahmen stärken, um die psychosozialen Risiken für Kinder und Jugendliche zu verringern. So werden die Fähigkeiten von Lehrkräften und wo notwendig auch Bildungsbehörden gestärkt, Schüler:innen entsprechende Unterstützung anzubieten, um psychosozialen Risiken in den Schulen vorzubeugen. Die Schülerschaft wird befähigt, ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten zum Selbstschutz und zur Prävention von und Reaktion auf Gewaltsituationen zu stärken.



Wir fördern inklusive Bildung an Schulen

Förderung der Mitverantwortung der Bildungsgemeinschaft für den Schutz von Kindern und Jugendlichen

Um sicherzustellen, dass die verschiedenen Akteur:innen der Bildungsgemeinschaften auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene Mitverantwortung für das Projekt übernehmen, wollen wir die Koordination zwischen ihnen verbessern und dabei partizipative und inklusive Methoden anwenden. Es fördert die Mitverantwortung aller für den Schutz von Kindern und Jugendlichen, um sichere Bildungsgemeinschaften innerhalb und außerhalb der Schule zu schaffen. Dazu werden wir die Schulbrigaden vor Ort stärken und Gemeindeaktivitäten durchführen, die Mitverantwortung fördern und ein Bewusstsein für Katastrophenvorsorge und Resilienz schaffen. Außerdem werden praktische Übungen und Notfallsimulationen an Schulen eingeübt, damit im Falle einer tatsächlichen Krisensituation richtig gehandelt wird und Risiken für Beteiligte minimiert werden können.

Prüfung und Bewertung

Wir verfügen über Maßnahmen, um gegenüber den Gemeinden, in denen das Projekt umgesetzt wird,

Rechenschaft über die Projektaktivitäten abzulegen. So wird sichergestellt, dass alle Interessengruppen, insbesondere gefährdete Gruppen wie Kinder und Frauen, ein Mitspracherecht haben. Durch das Sammeln von Rückmeldungen über Austauschrunden und Umfragen sowie durch die systematische Bearbeitung von Verbesserungsvorschlägen streben wir mit dem Projekt eine transparente, anpassungsfähige und verantwortungsvolle Beziehung zu den Projektgemeinden an.

Mit den Projektmaßnahmen für Monitoring, Evaluierung, Rechenschaftspflicht und Lernen werden wir eine umfassende Kontrolle der Projektfortschritte und -ergebnisse gewährleisten und dazu Daten nach Alter, Geschlecht und Behinderung aufgeschlüsselt erheben können. Durch die Einbeziehung einer Vielzahl von unterschiedlichen Ansätzen, einschließlich der Entwicklung einer umfassenden Datenbank der Projektteilnehmenden und strengen Datenerhebungs- und Überprüfungsverfahren, stellen wir mit Safe Horizons sicher, dass das Projekt auf die Bedarfe der Gemeinden eingeht, in denen es umgesetzt wird. Die Kombination aus quantitativen und qualitativen Evaluierungen, zum Beispiel durch Umfragen, Fokusgruppendifkussionen und Interviews mit Begünstigten, gewährleistet eine gründliche Bewertung der Wirksamkeit und Effizienz des Projekts.

Alle Bilder stammen aus ähnlichen Plan-Projekten aus Bolivien, Ecuador und Peru.